Nordischer Frühling

Autor(en): **Buttkamer, Alberta von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1930-1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-667764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

deshalb nichts weniger als erhebend. Das entging den Schülern, die ein gutes Gehör hatten, natürlich nicht, und dem Lehrer selber war es peinlich. Um seinetwillen hätten wir gewünscht, daß er hätte singen können wie Orpheus. Mir tat es weh, daß der geliebte Mann unter diesem Mangel litt.

Eine andere heikle Sache war die, daß wir keinen Unterricht in biblischer Geschichte erhielten. Unser Lehrer ging dieser Aufgabe geflissentlich und konsequent aus dem Wege. Ich konnte aber nie mit Bestimmtheit in Erfahrung bringen, warum er es tat. Ich vermute, daß ihm einst im orthodoxen Jugendunterricht die biblischen Geschichten verekelt worden waren, so daß er später nicht den Weg gefunden hat, ihrer erzieherischen Kraft frisch und fröhlich zu vertrauen. Oder lag es daran, daß, wie ich munkeln hörte, der Ortspfarrer und er sich auf dem Gebiete der Politik nicht gut verstanden und etwa einmal bei Abstimmungen bekämpften? Ich weiß es nicht. Mit einer gewissen stillen Trauer nahm ich es hin, daß uns der Lehrer keine biblischen Geschichten erzählte; aber als Schuld rechnete ich es ihm nicht an, und da meine Verehrung für ihn so fest verankert war, konnte mich auch diese Trauer nicht davon losreißen. Ich muß übrigens bemerken, daß er später in Basel, wohin er berufen wurde, ein eifriges Mitglied des Vereins für freies Christentum war und ich ihm dort begegnete, als ich in der Rheinstadt einen Vortrag hielt.

Den mangelnden biblischen Unterricht ersetzte mein Lehrer durch einen im ganzen Unterricht spürbaren, alle Fächer durchdringenden hohen sittlichen Geist. Wie wurden wir zur Ehrfurcht, zur Wahrhaftigkeit, zur Treue, zu Menschen des Gewissens und zur Güte erzogen! Als das Dorf Meiringen ein Raub der Flammen wurde, wußte er uns die Not der Abgebrannten so ans Herz zu legen, daß wir die Geldsumme, die wir auf die bevorstehende Fastnacht gesammelt hatten, um das übliche Feuerwerk loslassen zu können, ihm in heller Begeisterung für die Unglücklichen überbrachten. Wer weiß, was für ein Opfer dies für uns fastnachtbegeisterte Seebuben bedeutete, an der Fastnacht den Böögg ohne Pulver und ohne Raketengezisch dahinfahren zu sehen, der kann ermessen, wie stark der Geist unseres Lehrers uns in seinem Banne hielt.

Jahre waren dahingegangen. Mein Lehrer war mittlerweile, wie bereits erwähnt, nach Basel berufen worden, wo er anfänglich an der Primarschule, später an der Realschule wirkte. Als ich eines Tages nach Basel kam, konnte ich es mir nicht versagen, ihn zu besuchen, und zwar in seiner Schulstube. Er unterrichtete damals die Kleinen. Anhand eines kolorierten Bildes, das die Klasse auf einer Staffelei vor sich hatte, trug er seinen Zweitkläßlern eine Geschichte vor, lebendig, anschaulich, gemütvoll. Da fiel mein Blick auf ein Heft, das geöffnet auf dem Tischchen vor der Klasse lag, und ich bemerkte bei flüchtigem Hinsehen, daß darin die Lektion, die eben erteilt wurde, im Detail ausgeführt war. Daß der langjährige Praktiker sich in dieser Weise vorbereitet hatte, verblüffte mich und ich machte nach der Stunde kein Hehl daraus. Darauf erwiderte der gewissenhafte, treue Mann: „Bis zur heutigen Stunde pflege ich alle meine Lektionen schriftlich vorzubereiten.“ Da hatte auch ich meine Lektion bekommen. Der verehrte Mann war mein Lehrer geblieben. War er auch kein Apostel und Prophet, so muß ich doch auch bei der Erinnerung an ihn an das Bibelwort denken: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und viele zur Wahrheit führen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Nordischer Frühling.

Ein spärlich Kieferland — ein Horizont,
An dem sich träge Mühlenflügel dehnen;
Die arme Scholle lau nur übersonnt,
Und müde Vögel, die sich südwärts sehnen. —

Kein Frühlingsjauchzen! — nur ein Kiebitz ruft
Verschollen manchmal aus dem braunen Rohre.
Tief aus der Heide kommt ein herber Duft...
Die Tauben sonnen sich am Schlossestore.

Wie stille Kerzen funkelt es im Wald,
So brennt der dunkle Tann in hellen Trieben.
Ernst schaut der Lenz hier, ohne Glutgewalt;
Ein Zug von Wehmut liegt in seinem Lieben.

Und dennoch spielt auf seinem Angesicht
Ein keuscher Reiz, von dem die Wangen glühen —
Das macht, weil's leuchtend aus den Büschen bricht
Und Veilchen alle Schollen überblühen...

Alberta von Puttkamer.